

Frühe Sprachbildung entwickeln – Fachpersonal koordiniert qualifizieren FSQ

Projektschlussbericht

Dieter Isler
Zentrum Lesen, Pädagogische Hochschule FHNW

In Zusammenarbeit mit

Claudia Neugebauer, Sibylle Künzli
Pädagogische Hochschule Zürich

Theres Hofmann, Melanie Bolz
thkt familienservice GmbH Winterthur

Eliza Spirig
Marie Meierhofer-Institut Zürich

Judith Strub
Berufsfachschule Basel

PH Zürich 

familienservice
servicefamille
serviziofamiglia
familyservice

mmi

 **bfs**
Berufsfachschule
Basel

Dank

Das Projekt «Frühe Sprachbildung entwickeln – Fachpersonal koordiniert qualifizieren» wurde unterstützt durch den Integrationskredit des Bundes und das Migros Kulturprozent.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD
Bundesamt für Migration BFM

MIGROS
kulturprozent

Folgende Organisationen, Kantone und Gemeinden haben sich am Projekt beteiligt und ebenfalls zur Projektfinanzierung beigetragen:

- Alfred Adler-Institut Vorschulerziehung Bern
- Aus- und Weiterbildungen Innerschweiz für Spielgruppenleiterinnen Luzern
- Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule Bern
- Bildungszentrum Kinderbetreuung Zürich
- CURAVIVA Weiterbildung Luzern
- CURAVIVA Höhere Fachschule für Kindererziehung Zug
- HF Agogis, Zürich
- Verband kibesuisse (vormals KitaS) Zürich
- Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien Zürich

- Kanton Aargau: Gemeinden Reinach und Menziken (Netzwerk Integration Oberwynental)
- Kanton Basel-Land: Gemeinde Pratteln
- Kanton Basel-Stadt (Schulen Thierstein und Wasgenring)
- Kanton Solothurn: Gemeinde Trimbach
- Kanton Zürich: Gemeinden Oetwil am See, Stäfa, Wald, Stadt Winterthur (Schulen Töss und Hegi)

Wir bedanken uns bei unseren Partnerinnen und Partnern herzlich für die grosszügige Unterstützung und die gute Zusammenarbeit.

Kontakt

Dieter Isler (Projektleiter)
Pädagogische Hochschule FHNW, Zentrum Lesen
Bahnhofstrasse 6, CH-5210 Windisch
dieter.isler@fhnw.ch

Bitte zitieren Sie diesen Bericht wie folgt:

Isler, D. (2015). Frühe Sprachbildung entwickeln – Fachpersonal koordiniert qualifizieren. Projektabschlussbericht. Windisch: Pädagogische Hochschule FHNW.

Online zugänglich unter www.zentrumlesen.ch > Publikationen > Studien und Berichte

Inhalt

1. Das Wichtigste in Kürze	4
2. Das Projekt FSQ.....	5
2.1 Projektziele	5
2.2 Projektorganisation.....	5
3. Teilprojekt FSQ-A: Update für Aus- und Weiterbildungsträger	7
3.1 Konzeption.....	7
3.2 Durchführung.....	7
3.3 Evaluation.....	10
4. Teilprojekt FSQ-B: Fachentwicklung für lokale Teams	15
4.1 Konzeption.....	15
4.2 Durchführung.....	15
4.3 Evaluation.....	18
5. Fazit und Perspektiven	22
5.1 FSQ-A «Update für Aus- und Weiterbildungsträger».....	22
5.2 FSQ-B «Fachentwicklung für lokale Teams»	22
Publikationen.....	25

1. Das Wichtigste in Kürze

Das Projekt «Frühe Sprachbildung entwickeln – Fachpersonal koordiniert qualifizieren» wurde von Januar 2013 bis Juni 2015 durchgeführt und vom Bund, verschiedenen Kantonen, Gemeinden und Bildungsorganisationen getragen. Verfolgt wurden zwei Hauptziele: erstens die Verankerung des Orientierungsrahmens FBBE und der situativen Sprachförderung in der Aus- und Weiterbildung von frühpädagogischen Fachkräften und zweitens die Weiterentwicklung der Prozessqualität bei der Sprachförderung sowie der Zusammenarbeit in lokalen Praxisfeldern.

Im *Teilprojekt A «Update für Aus- und Weiterbildungsträger»* wurde zunächst eine DVD mit Schulungsmaterialien (Videos, Auswertungen, Folienpräsentationen u.a.) zum Orientierungsrahmen FBBE und zum Ansatz der situativen Sprachförderung entwickelt. In einem zweiten Schritt wurden Aus- und Weiterbildungsträger des Frühbereichs im Rahmen von zwei Impulstagungen mit diesen Inhalten sowie mit den Materialien der DVD vertraut gemacht. Drittens unterstützten die Mitglieder des Projektteams die Dozierenden dieser Organisationen bei der Implementierung dieser neuen Elemente in ihre Curricula und Kursangebote. Die Impulstagungen und Folgeanlässe wurden von 34 Leitungspersonen und Dozierenden aus neun Organisationen besucht. Die Leitungspersonen beurteilten die vermittelten Inhalte als relevant, die gewählte Implementationsform als sinnvoll und das Projekt FSQ-A insgesamt als gelungen. Die Dozierenden attestierten dem Projekt und seinen Inhalten Relevanz, Wirksamkeit und verschiedene persönliche Lernerträge – jeweils etwas ausgeprägter für die situative Sprachförderung als für den Orientierungsrahmen. Nur die eigene Kompetenz beim Vermitteln des Orientierungsrahmens wurde etwas kritischer eingeschätzt. In sechs von sieben Organisationen führte das Projekt zu konkreten Weiterentwicklungen der Curricula und Angebote.

Im *Teilprojekt B «Fachentwicklung für lokale Teams»* wurden in 10 Gemeinden und einer Spielgruppen-Region Einzelcoachings und Teamanlässe durchgeführt, um den Ansatz der situativen Sprachförderung im Praxisfeld zu verankern und die lokalen Akteurinnen und Akteure aus Spielgruppen, Kitas und Kindergärten zu vernetzen. An jedem Standort wurden vier bis sechs pädagogische Fachpersonen in ihrem Alltag gefilmt, bei der Auswertung dieser Aufnahmen begleitet und bei der Formulierung und Reflexion eigener Entwicklungsziele unterstützt. Zu den Teamanlässen, waren die pädagogischen Fachpersonen aus allen drei Berufsfeldern gemeinsam eingeladen. Zunächst wurde der Ansatz der situativen Sprachförderung vorgestellt, dann ging es um die Analyse ausgewählter Filmsequenzen aus den Coachings, um die Formulierung und Reflexion eigener Ziele und um die Verankerung der weiteren Zusammenarbeit. Insgesamt wurden in fünf Kantonen (AG, BL, BS, SO und ZH) bzw. sechs Gemeinden, zwei Städten und einer Spielgruppen-Region elf Projekteinheiten, 59 individuelle Coachings und 21 Teamanlässen durchgeführt, die von insgesamt 289 Personen besucht wurden. Die Teilnehmenden beurteilten ihre persönlichen Lernerträge sowie die Wirksamkeit des Ansatzes ausgeprägt positiv und den Ertrag für ihre Praxis, die Zusammenarbeit und die Unterstützung bildungsbenachteiligter Kinder geringfügig kritischer. Die Unterschiede waren zwischen den verschiedenen Berufsgruppen sowie zwischen den Teilnehmenden mit und ohne Coaching marginal, zwischen den einzelnen Gemeinden etwas grösser.

Damit konnten die Ziele des Projekts FSQ weitgehend erreicht werden. Nach Einschätzung der Akteurinnen und Akteure hat sich der Ansatz der situativen Sprachförderung (unter Verwendung von Videomaterialien) sowohl in der Aus- und Weiterbildung als auch im Praxisfeld als relevant, innovativ, bedarfsgerecht, kooperationsförderlich und wirksam erwiesen. Für die Weiterarbeit zeigen sich verschiedene *Entwicklungsansätze*:

- Die breitere und zielgruppenoptimierte Implementierung der situativen Sprachförderung in den Grundausbildungen für Spielgruppenleiterinnen, Fachpersonen Betreuung und Kindergarten-Lehrpersonen.
- Ein noch präziserer Zuschnitt des Angebots auf die lokalen Rahmenbedingungen und Bedürfnisse (u.a. durch eine weiter verstärkte Zusammenarbeit mit lokalen Verantwortlichen und Akteur/innen) sowie auf die Unterstützung langfristiger Entwicklungsprozesse.
- Eine bessere Breitenwirkung durch die Ausbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den lokalen Praxisfeldern.

Zudem können neue Forschungsprojekte dazu beitragen, die Wirksamkeit der situativen Sprachförderung zu überprüfen und die Professionalisierung der Spielgruppen zu unterstützen.

2. Das Projekt FSQ

Das Projekt «Frühe Sprachbildung entwickeln – Fachpersonal koordiniert qualifizieren» wurde im Rahmen der Ausschreibung «Integrationsförderung im Frühbereich. Modellvorhaben 2012-2014. Qualifizierung des Personals und Studien» des Bundesamts für Migration im Sommer 2012 beantragt und von Januar 2013 bis Juni 2015 realisiert.

2.1 Projektziele

Übergeordnetes Projektziel war es, zur koordinierten Weiterentwicklung der vorschulischen Bildung in der Deutschschweiz und damit zur Verbesserung der Bildungschancen von Kindern mit Migrationshintergrund beizutragen. Dabei ging es zentral um die Weiterentwicklung der Orientierungs- und Prozessqualität der Bildungsangebote: Durch die praxisnahe Vermittlung und Verankerung aktueller Kenntnisse, Instrumente und Methoden sollten pädagogische Fachkräfte gestärkt und in ihrer Arbeit unterstützt werden. Die Projektmassnahmen sollten thematisch fokussiert, verbindlich und nachhaltig sein, möglichst viele Akteurinnen erreichen und die Zusammenarbeit im Feld der frühen Bildung fördern. Folgende Teilziele waren für das Projekt zentral:

- A. Der neue Orientierungsrahmen FBBE und der Ansatz der situativen Sprachförderung sind in der *Aus- und Weiterbildung von frühpädagogischen Fachkräften* verankert.
- B. *Lokale Teams von pädagogischen Fachkräften*, die in Gemeinden und Stadtquartieren mit 0- bis 6-jährigen Kindern arbeiten, haben die Prozessqualität der situativen Sprachförderung weiterentwickelt und die Zusammenarbeit zwischen den Angeboten verstärkt.

Dieser doppelten Zielsetzung entsprechend wurden im Projekt FSQ zwei Teilprojekte FSQ-A «Update für Aus- und Weiterbildungsträger» sowie FSQ-B «Fachentwicklung für lokale Teams» umgesetzt. Die Konzeptionen, Durchführungen und Evaluationen dieser Teilprojekte werden in den Kapiteln 3 und 4 dieses Schlussberichts genauer dargestellt.

2.2 Projektorganisation

Team

Das Projekt FSQ wurde vom Zentrum Lesen der PH FHNW in Zusammenarbeit mit Expertinnen aus verschiedenen im Frühbereich und im Kindergarten tätigen Organisationen durchgeführt. Das Projektteam setzte sich wie folgt zusammen:

- Dieter Isler (Projektleitung), Claudia Hefti und Silvana Kappeler, Pädagogische Hochschule FHNW
- Claudia Neugebauer und Sibylle Künzli, Pädagogische Hochschule Zürich
- Theres Hofmann und Melanie Bolz, thkt familienservice GmbH, Winterthur
- Eliza Spirig, Marie Meierhofer-Institut für das Kind, Zürich
- Judith Strub, Berufsfachschule Basel

Beirat

Ein Beirat stand dem Projektteam für Beratungen zur Verfügung und diskutierte am Beiratstreffen vom 4. Dezember 2014 die Projekterfahrungen und Perspektiven für die Weiterarbeit. Der Beirat bestand aus folgenden Mitgliedern:

Vertreter/innen des Bundes und nationaler Organisationen

- Biljana Käser-Najzer, Staatssekretariat für Migration (vormals Bundesamt für Migration)
- Heinz Altorfer, Schweizerische UNESCO-Kommission
- Thomas Jaun, Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz
- Eva Roth, Schweizerischer Spielgruppenleiterinnen-Verband
- Sabine Schneider, Verband kibesuisse (vormals KitaS)

Kantonsvertreter/innen

- Priska Furrer, Kanton Aargau, Departement Bildung, Kultur und Sport
- Herbert Knutti, Kanton Basel-Stadt, Erziehungsdepartement
- Matthias Maier, Kanton Zürich, Amt für Jugend und Berufsberatung
- Diana Tavra, Kanton Solothurn, Amt für soziale Sicherheit
- Pius Theiler, Kanton Luzern, Dienststelle Volksschulbildung
- Gabriele Weber, Kanton Basel-Landschaft, Amt für Volksschulen

Fachexpertinnen und -experten

- Thomas Bachmann, Pädagogische Hochschule Zürich
- Andrea Bertschi-Kaufmann, Pädagogische Hochschule FHNW
- Anja Blechschmidt, Pädagogische Hochschule FHNW
- Simone Kannengieser, Pädagogische Hochschule FHNW
- Andrea Lanfranchi, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik
- Hansjakob Schneider, Pädagogische Hochschule FHNW
- Heidi Simoni, Marie Meierhofer-Institut für das Kind

3. Teilprojekt FSQ-A: Update für Aus- und Weiterbildungsträger

3.1 Konzeption

Zielgruppen

Dieses Teilprojekt richtete sich an Berufsfachschulen, Höhere Fachschulen, spezialisierte Institute und Fachverbände, die in der Deutschschweiz Aus- und Weiterbildungen für pädagogische Fachkräfte im Frühbereich anbieten. Je nach Grösse, Fach- und Tätigkeitsbereichen, Bedarf und Möglichkeiten dieser Institutionen waren Einzelpersonen, Gruppen oder ganze Teams von Expertinnen und Experten am Projekt beteiligt.

Ziele

Der Ansatz der situativen Sprachförderung und der neue Orientierungsrahmen FBBE sollte in der Aus- und Weiterbildung von frühpädagogischen Fachkräften verankert werden:

- Expertinnen und Experten, die frühpädagogische Fachkräfte aus- und weiterbilden, sollten über Kenntnisse, Instrumente und Materialien zu diesen Inhalten und ihrer Vermittlung verfügen.
- Die Inhalte sollten in bedarfsgerechter Form in die Curricula und Veranstaltungen der Aus- und Weiterbildungsträger implementiert sein.

Zentrale Inhalte

- Der neue Orientierungsrahmen frühe Bildung, Betreuung und Erziehung: Grundlagen, Aufbau, Funktionen, Einsatzmöglichkeiten im Praxisfeld
- Der Ansatz der situativen Sprachförderung: Grundlagen, Videobeispiele, Beobachtungs- und Reflexionsinstrumente, Praxismodelle
- Einbettung und Vermittlung dieser Inhalte unter den spezifischen institutionellen Bedingungen: Integration in die Curricula, zielgruppen- und formatgerechte Lehr-Lernformen
- Bei Bedarf und Interesse: Videobasiertes Coaching als Methode zur Weiterqualifizierung frühpädagogischer Fachkräfte und Teams

Zuständige Teammitglieder

- Dieter Isler (Projektleitung) und Silvana Kappeler, Pädagogische Hochschule FHNW
- Claudia Neugebauer, Pädagogische Hochschule Zürich
- Theres Hofmann und Melanie Bolz, thkt familienservice GmbH Winterthur
- Eliza Spirig, Marie Meierhofer-Institut für das Kind, Zürich

3.2 Durchführung

Beteiligte Aus- und Weiterbildungsträger

Während der Ausarbeitung des Projektantrags wurden die Aus- und Weiterbildungsträger in der Deutschschweiz eingeladen, sich am Projekt FSQ-A zu beteiligen. Folgende Organisationen haben sich zur Teilnahme entschieden:

- Alfred Adler-Institut Vorschulerziehung Bern AAI-VEBE (Spielgruppen)
- Aus- und Weiterbildungen Innerschweiz für Spielgruppenleiterinnen AWIS (Spielgruppen)
- Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM (Leseanimation)
- Curaviva hfk Luzern (Kita, HF)
- HF agogis Zürich (Kita, HF)
- Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule Bern BFF (Kita, HF)
- Bildungszentrum Kindererziehung Zürich bke (Kita)
- Curaviva Weiterbildung Luzern (Kita)
- Verband KitaS / kibesuisse (Kita)

Projektverlauf

Im Januar 2013 wurden die Leitungspersonen der teilnehmenden Organisationen *schriftlich befragt*, um Grundinformationen (Anzahl Teilnehmerinnen, thematische Fokussierung, Zeitraum und Format der Inputveranstaltung) für die Planung der Weiterbildungsanlässe zu erheben. Auf dieser Grundlage wurden die Termine für zwei Inputveranstaltungen festgelegt (s. unten).

Von Februar bis April 2013 wurde eine *DVD mit Schulungsmaterialien* entwickelt, die an den Impulstagungen vorgestellt und abgegeben werden sollte. Dazu wurden zunächst aus dem bestehenden Filmmaterial der Projekte MEKI (Silvana Kappeler) und FSL (Claudia Neugebauer) elf geeignete Sequenzen ausgewählt und die Einverständniserklärungen der pädagogischen Fachpersonen eingeholt (die Einverständniserklärungen der Eltern lagen aus den früheren Projekten bereits vor). Danach wurden die ausgewählten Sequenzen transkribiert und im Team analysiert. Alle Sequenzen wurden mit Vorspann, Untertiteln und Abspann ergänzt und als eigenständige Videoclips aufbereitet. Für vier Sequenzen (je zwei aus Spielgruppen und Kitas) wurden zusätzlich Modellauswertungen (Transkripte mit markierten Phänomenen, ausgefüllte Auswertungsraster und Zusammenfassungen der Befunde) erarbeitet. Diese Materialien wurden mit Musterformularen, zwei Folienpräsentationen und einem Praxisartikel zur situativen Sprachförderung ergänzt. Für den Orientierungsrahmen FBBE wurden eine Folienpräsentation und eine Foliensammlung bereitgestellt. In einem Manual zur DVD wurden sämtliche Materialien erläutert und Musterprogramme für unterschiedliche Weiterbildungsformate beschrieben. Die DVD enthielt damit folgende Materialien:

- Materialien zur situativen Sprachförderung
 - vier Videoclips mit unbearbeiteten und bearbeiteten Transkripten und Auswertungen
 - sieben Videoclips mit unbearbeiteten Transkripten
 - Formulare und Musterdokumente
 - zwei Folienpräsentationen
 - einen Praxisartikel
- Materialien zu Orientierungsrahmen FBBE
 - Folienpräsentation
 - Foliensammlung
 - Orientierungsrahmen
- Manual zur DVD
 - Erläuterungen zu allen Schulungsmaterialien
 - Musterprogramme für unterschiedliche Weiterbildungsformate

Am 27. Mai 2015 fand in Aarau die *erste Impulstagung* statt. Sie wurde von zwölf Teilnehmerinnen aus den Bereichen Spielgruppen (AAI-VEBE, AWIS) und Leseanimation (SIKJM) besucht. Das Tagesprogramm umfasste folgende Punkte:

1. Input und Gruppenarbeit zum Orientierungsrahmen FBBE
2. Input zur situativen Sprachförderung
3. Auswertung von Videosequenzen, Fokus Interaktionsqualität (in geleiteten Gruppen)
4. Auswertung von Videosequenzen, Fokus Sprachhandlungen (in geleiteten Gruppen)
5. Input zu den Schulungsmaterialien der DVD und ihren Einsatzmöglichkeiten
6. Absprachen für die Planung der Folgeanlässe

Am 19. und 26. Juni 2015 führten Melanie Bolz und Dieter Isler im Studiengang HF Kindererziehung der Curaviva hfk ein zweitägiges *Seminar zur situativen Sprachförderung* durch. Diese Organisation hatte sich entschieden, auf die Weiterbildung eigener Dozierender zu verzichten und stattdessen zwei Mitglieder des FSQ-Teams als Dozierende einzusetzen. Im Rahmen dieses Seminars erhielten die Studierenden zunächst den Auftrag, sich selbst bei Gesprächen mit Kindern zu filmen. An den beiden Seminartagen wurden sie in den Ansatz der situativen Sprachförderung eingeführt und bei der Analyse ihrer eigenen Praxis unterstützt.

Am 16. September 2015 fand in Zürich die *zweite Impulstagung* statt. Sie wurde von 22 Teilnehmerinnen aus dem Kita-Bereich (HF agogis, BFF Bern, bke Zürich, Curaviva Weiterbildung und KitaS/kibesusse) besucht. Das Tagesprogramm war mit jenem der ersten Impulstagung identisch.

Im Anschluss an die beiden Impulstagungen wurden die Leitungspersonen wiederum schriftlich nach ihren Bedürfnissen betreffend Ausgestaltung der Folgeanlässe befragt.

An den *Folgeanlässen* (im Rahmen von einem Tag oder zwei Halbtagen pro Organisation) sollten die Dozierenden bei der Implementierung des Orientierungsrahmens und der situativen Sprachförderung in ihre eigenen Aus- und Weiterbildungsangebote unterstützt werden. Sie wurden thematisch und organisatorisch auf die vorgängig erfragten Bedürfnisse ausgerichtet. Es wurden folgende Anlässe durchgeführt:

- Curaviva hfk: Seminar zur situativen Sprachförderung am 19. und 26. Juni 2013 (18 Studierende, Leitung Dieter Isler und Melanie Bolz)
- AAI-VEBE: ein Tag zur situativen Sprachförderung am 16. September 2013 (drei Dozentinnen, Leitung Dieter Isler)
- AWIS: zwei Halbtage zur situativen Sprachförderung am 29. Oktober 2013 und am 28. Januar 2014 (vier Dozentinnen, Leitung Silvana Kappeler)
- SIKJM: zwei Halbtage zur situativen Sprachförderung am 26. November 2013 (Leitung Melanie Bolz) und am 13. Mai 2014 (mit Analyse von Videos der Teilnehmenden; 15 bzw. 12 Kursteilnehmerinnen und jeweils drei Dozentinnen; Leitung Dieter Isler und Melanie Bolz)
- BFF Bern: zwei Halbtage zum Orientierungsrahmen FBBE am 29. April und 13. Mai 2014 (fünf bzw. vier Dozentinnen, Leitung Eliza Spirig)
- HF agogis: ein Tag zur situativen Sprachförderung am 2. Juni 2014 (fünf Dozentinnen, Leitung Silvana Kappeler und Melanie Bolz)
- Curaviva Weiterbildung: ein Halbtag zur situativen Sprachförderung und zum videobasierten Coaching am 14. Mai 2014 sowie individuelle Beratung nach Bedarf (zwei Teilnehmerinnen, Leitung Melanie Bolz)
- bke Zürich: ein Halbtag zur situativen Sprachförderung (Schwerpunkt) und zum Orientierungsrahmen FBBE am 11. November 2014, kein zweiter Anlass gewünscht (neun Dozentinnen, Leitung Silvana Kappeler und Eliza Spirig)
- KitaS/kibesuisse: ein Halbtag am 7. Dezember 2013 geplant und von KitaS kurzfristig abgesagt, kein weiterer Anlass gewünscht, individuelle Beratung nach Bedarf (vorgesehene Leitung: Silvana Kappeler)

Insgesamt wurden die beiden Impulstagungen von 34 Leiterinnen und Dozentinnen und die zwölf Folgeanlässe von 33 Studierenden bzw. Kursteilnehmerinnen (Curaviva hfk, SIKJM) und 31 Leiterinnen und Dozentinnen besucht. Sieben von acht Organisationen wählten für die Folgeanlässe den Fokus situative Sprachförderung, eine (BFF Bern) den Fokus Orientierungsrahmen FBBE.

3.3 Evaluation

Ziele und Anlage der Evaluation

Durch eine begleitete Selbstevaluation sollten die Leistungen des Projekts aus den Perspektiven der Leitenden und der Dozierenden beleuchtet werden. Unter Beizug eines externen Evaluators der Firma denkBAR AG in Zürich wurden das Evaluationsdesign entwickelt, die Items für die schriftliche Befragung der einzelnen Stakeholder-Gruppen formuliert und die Datenerhebung geplant. Die Befragung sollte einerseits Kontextinformationen zum Berufsfeld, zur berufsbezogenen Situation und zur Beteiligung am Angebot liefern und andererseits Einschätzungen zum Verständnis und zur Wirkung der situativen Sprachförderung und zum Orientierungsrahmen aus Sicht der verschiedenen Anspruchsgruppen aufzeigen. Mit zusätzlichen offenen Fragen wurden Begründungen zu den jeweiligen Einschätzungen und konkrete Hinweise zu beobachteten Veränderungen erhoben. Die methodische Gestaltung der Folgeanlässe stand nicht im Fokus, da mit sehr unterschiedlichen Formaten und Gruppengrößen gearbeitet wurde. Die Dozierenden füllten die Fragebögen am Ende des letzten Folgeanlasses aus, die Leitungen wurden nachträglich angeschrieben.

Ergebnisse aus der Sicht der Leitungspersonen

Die Leitungspersonen von sieben Organisationen (AAI-VEBE, AWIS, SIKJM, HF agogis, BFF Bern, bke Zürich und Curaviva Weiterbildung) haben sich an der Evaluation beteiligt (von zwei Organisationen liegen keine Antworten vor). Die Leitungspersonen waren selbst in verschiedenen Rollen am Projekt beteiligt. Vier Befragte nahmen an der Impulstagung teil, fünf an Folgeanlässen, und zwei nannten sonstige Arten der Projektbeteiligung (Mehrfachantworten waren möglich). Wegen der geringen Anzahl Fragebögen wurden keine statistischen Auswertungen durchgeführt. Die Einschätzungen der Leitungspersonen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Relevanz der behandelten Inhalte (Ansatz der Situativen Sprachförderung, Orientierungsrahmen FBBE) wird von allen Leitungen deutlich bejaht.
- Die gewählte Form der Implementation (Impulsveranstaltungen, Schulungsmaterialien auf DVD, Folgeanlässe) wird von sechs befragten Leitungspersonen als sinnvoll oder eher sinnvoll beurteilt. Eine Leitung findet die Form eher wenig sinnvoll.
- Insgesamt waren die Leitungen mit dem Projekt zufrieden oder eher zufrieden. Eine Leitungsperson ist eher unzufrieden, da das Schulungsmaterial kaum in ihren Ausbildungsgängen eingesetzt werden kann (für ihre Zwecke ist es zu detailliert und zu ausführlich).

Durch das Projekt wurden wesentliche Impulse zur Weiterentwicklung der Curricula der beteiligten Institutionen vermittelt. Bei sechs von sieben Institutionen bewirkte das Projekt Veränderungen. Folgende konkreten Beispiele wurden genannt:

- «Bei unserer Schule wurde ein neuer Lehrgang zum Thema Sprache und Integration entwickelt. Durch die Teilnahme am Projekt FSQ-A wurden wir dabei wesentlich unterstützt.»
- «Mit der Teilnahme am Projekt wurde unsere Absicht erfüllt, die neusten Erkenntnisse zur frühen Sprachförderung kennenzulernen und uns damit auseinanderzusetzen.»
- «Der Orientierungsrahmen wird nun in jeder Lerneinheit der Ausbildung zur Kindererziehung HF angesprochen und mit Inhalt gefüllt. Die Studierenden kennen den Orientierungsrahmen und seine Inhalte nach der Ausbildung. Der Ansatz der situativen Sprachförderung wird in der Lerneinheit Einzelbegleitung eingeführt.»
- «Beteiligte Leseanimatorinnen führen sowohl das eigene Filmen wie auch den Austausch untereinander weiter. Der Wunsch nach Vertiefung ist gross. Zentral ist die Erkenntnis, auf wie vielen Ebenen in der Interaktion etwas geschieht (oder nicht).»
- «Ein Weiterbildungsangebot für weitere Leseanimatorinnen mit Hilfe des bestehenden Filmmaterials ist in Planung.»
- «Die Verknüpfung von Orientierungsrahmen und situativer Sprachförderung wird in unsere Weiterbildungsangebote (Basiskurs ‚Schenk mir eine Geschichte‘ und Lehrgang ‚Leseanimatorin SIKJM – Literale Förderung im Frühbereich‘) einfließen.»
- «Zusätzliche Formate werden geprüft.»

- «Unser Weiterbildungskurs «Integration und Sprachförderung» baut neu auf dem Modell der situativen Sprachförderung auf. Wir sind daran, das Modell auch in der Jahresausbildung vermehrt anzuwenden.»

Ergebnisse aus der Sicht der Dozierenden

Die Dozierenden von vier Organisationen (AWIS, HF agogis, bke Zürich, Curaviva Weiterbildung) haben sich an der Evaluation beteiligt. In zwei Organisationen (Curaviva hfk, SIKJM) wurden nicht die Dozierenden, sondern die Studierenden befragt. In einer Organisation wurde der einzige Folgeanlass kurzfristig abgesagt. Von zwei weiteren Organisationen liegen keine Antworten vor. Wegen der geringen Anzahl Fragebögen beschränken sich die statistischen Auswertungen auf die Beschreibung von Antwortmittelwerte.

Zum *Orientierungsrahmen FBBE* wurden den Dozierenden folgende Fragen gestellt:

1. Ich verstehe nach dem Besuch dieses Angebots die Funktion und den Aufbau des Orientierungsrahmens FBBE.
2. Ich habe in diesem Angebot gelernt, dass der Orientierungsrahmen als Basisdokument für aktuelle Themen der FBBE verwendet werden kann.
3. Die Schulungsmaterialien zum Orientierungsrahmen FBBE (auf der DVD) sind für meine Tätigkeit hilfreich.
4. Ich kann nach dem Besuch dieses Angebots das berufliche Handeln von pädagogischen Fachpersonen besser reflektieren.
5. Der Orientierungsrahmen FBBE ist für die pädagogische Arbeit im Frühbereich sinnvoll und nützlich.
6. Ich fühle mich kompetent, ausgewählte Inhalte des Orientierungsrahmens FBBE weiter zu vermitteln.
7. Nach meiner Einschätzung wird sich die Arbeit mit dem Orientierungsrahmen FBBE positiv auf die Kinder auswirken.

Die Dozierenden beantworteten diese Fragen durch Ankreuzen der Optionen nein, eher nein, eher ja oder ja. Das folgende Diagramm zeigt die Antwortmittelwerte von (je nach Frage) acht bis elf Dozierenden:

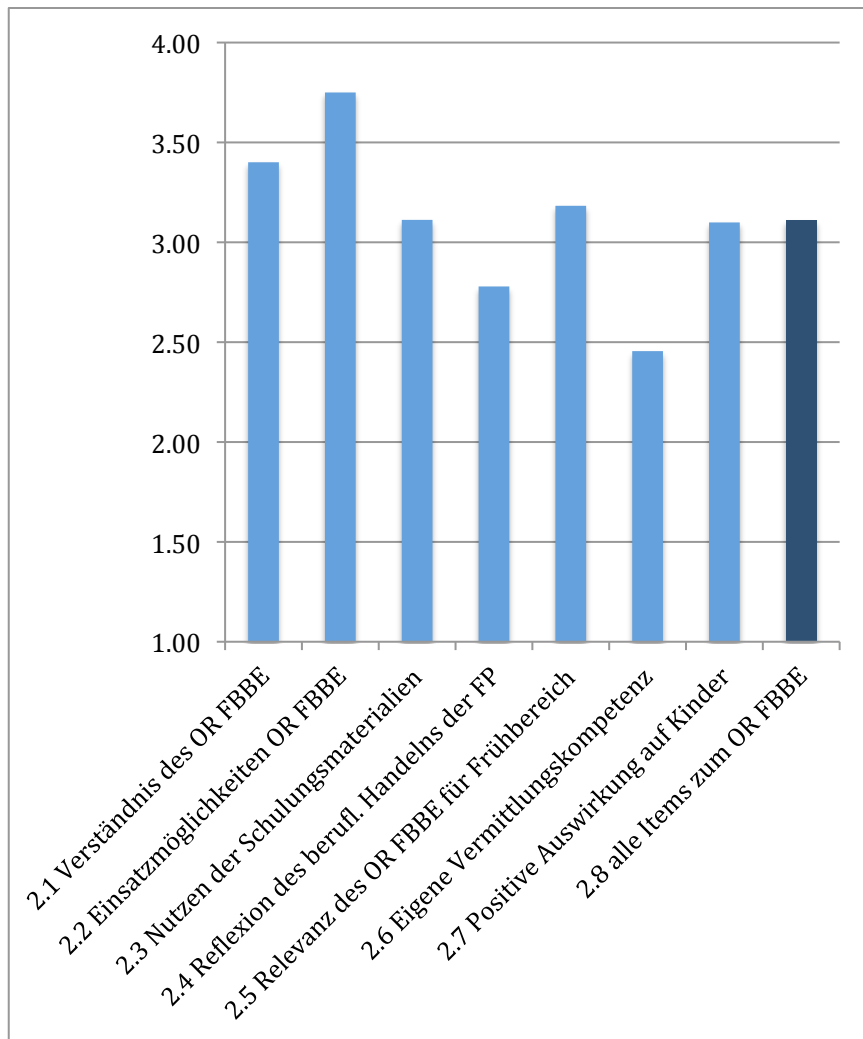


Abbildung 1: Einschätzungen der Dozierenden zum Orientierungsrahmen FBBE (N = 8 bis 11, Antwortmittelwerte, nein = 1 / eher nein = 2 / eher ja = 3 / ja = 4).

Zur *situativen Sprachförderung* wurden den Dozierenden folgende Fragen gestellt:

1. Ich verstehe nach dem Besuch dieses Angebots den Ansatz der situativen Sprachförderung.
2. Ich habe in diesem Angebot gelernt, Qualitätsaspekte pädagogischer Interaktionen zu erkennen.
3. Ich habe in diesem Angebot gelernt, verschiedene Sprachhandlungen zu erkennen.
4. Die Schulungsmaterialien zur situativen Sprachförderung (auf der DVD) sind für meine Tätigkeit hilfreich.
5. Ich kann nach dem Besuch dieses Angebots das berufliche Handeln von pädagogischen Fachpersonen besser reflektieren.
6. Ich weiss nach dem Besuch dieses Angebots, wie ich das berufliche Handeln pädagogischer Fachpersonen weiterentwickeln kann.
7. Der Ansatz der situativen Sprachförderung ist für die pädagogische Arbeit im Frühbereich sinnvoll und nützlich.
8. Ich fühle mich kompetent, den Ansatz der situativen Sprachförderung weiter zu vermitteln.
9. Nach meiner Einschätzung wird sich die Arbeit nach dem Ansatz der Situativen Sprachförderung positiv auf die Kinder auswirken.

Das folgende Diagramm zeigt die Antwortmittelwerte von (je nach Frage) 16 bis 18 Dozierenden:

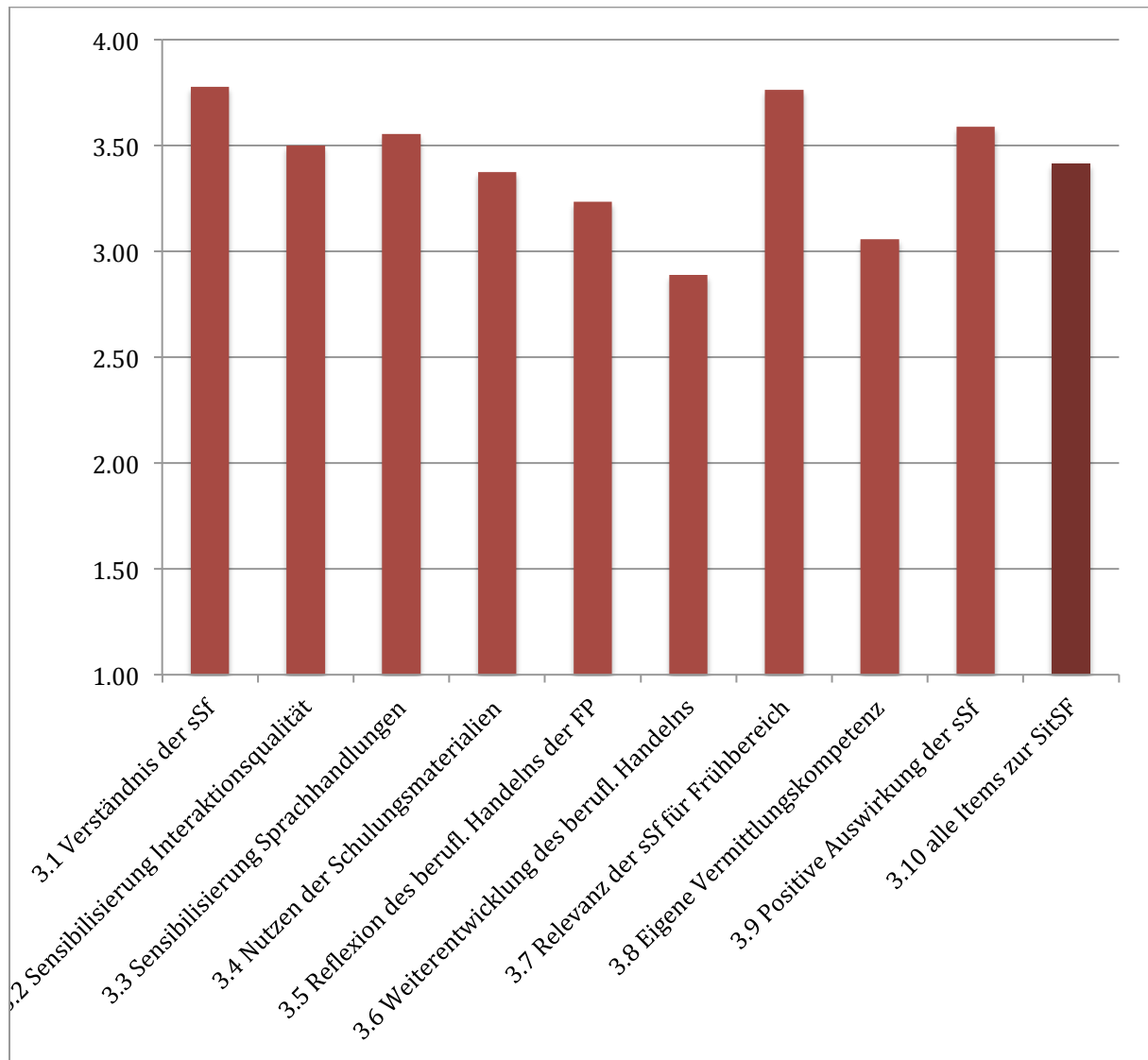


Abbildung 2: Einschätzungen der Dozierenden zur situativen Sprachförderung (N = 16 bis 18, Antwortmittelwerte, nein = 1 / eher nein = 2 / eher ja = 3 / ja = 4).

Die Einschätzungen der Dozierenden sind insgesamt positiv: Bei 13 von 16 Items liegen die Antwortmittelwerte im obersten Viertel, bei zwei weiteren Items in der oberen Hälfte. Nur die eigene Kompetenz beim Vermitteln des Orientierungsrahmens FBBE wird eher kritisch eingeschätzt. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Relevanz der behandelten Inhalte wird klar bestätigt.
- Die Funktion und der Aufbau des Orientierungsrahmens FBBE wird verstanden. Der Nutzen für die Kinder wird mehrheitlich als positiv eingeschätzt.
- Der praktische Nutzen des Ansatzes des Orientierungsrahmens FBBE und der situativen Sprachförderung werden grossmehrheitlich bejaht.
- Die vermittelten Konzepte und deren Funktion wurden von den Teilnehmenden verstanden.
- Die angestrebte Sensibilisierung für die Sprachhandlungen und für die Qualitätsaspekte pädagogischer Interaktionen wurde erreicht.
- Die Professionalisierung der Teilnehmenden wurde noch nicht vollumfänglich erreicht. Die Teilnehmenden fühlen sich noch zu wenig kompetent, ausgewählte Inhalte des Orientierungsrahmens FBBE selbst weiter zu vermitteln.
- Das Schulungsmaterial (DVD) wird mehrheitlich als hilfreich eingeschätzt.

Zwei Dozierende nutzten die Möglichkeit zu einem differenzierten Kommentar:

- «Das Thema ist grundsätzlich relevant in meinem Ausbildungssetting. Jedoch sind im Moment andere Themen prioritär in der Implementierung. Zur konkreten Anwendung, Umsetzung und Anleitung anderer Mitarbeitenden würde ich noch weitere persönliche Entwicklungsschritte benötigen.»
- «FSQ steht und fällt wohl auch mit den Sprachfähigkeiten der betreuenden/lehrenden Personen resp. deren Bewusstheit und Lernfähigkeit bezüglich Sprachgebrauch. Es lohnt sich, hier genauer hinzuschauen und Leute zu sensibilisieren für ihren eigenen Umgang mit der Sprache. Nicht oder kaum thematisiert werden im Material die Vorphasen des Spracherwerbs und das entsprechende förderliche Verhalten. Der Aufbau und das Arbeitspaket, welches für die Weiterbildungen zur Verfügung gestellt wird, sind hervorragend konzipiert und ermöglichen es problemlos, erste eigene Erfahrungen zu machen. Die Einführung und besonders noch das individuelle Coaching waren sehr hilfreich, um die eigene Zielgruppe gut bedienen zu können. Persönlich fand ich die Bezüge zum Orientierungsrahmen so naheliegend, dass ein kurzer Hinweis gereicht hätte. FSQ hat das Potential, zum vernetzten Arbeiten von Betreuung und Schule im Dienste der kindlichen Entwicklung beizutragen.»

Fazit der Evaluation

Insgesamt lässt sich für das Teilprojekt FSQ-A folgendes Fazit ziehen:

- Die Relevanz der Inhalte – Orientierungsrahmen FBBE und situative Sprachförderung – wird von allen Beteiligten als gegeben beurteilt (etwas deutlicher von den Leitenden als von den Dozierenden, etwas deutlicher für die situative Sprachförderung als für den Orientierungsrahmen).
- Die meisten Leitenden sind mit der Form der Implementation (Impulstage, Schulungsmaterialien auf DVD und in-house Folgeanlässe) und mit dem Projekt insgesamt zufrieden.
- In vier von fünf Institutionen hat sich das Projekt direkt auf die Weiter- und Neuentwicklung von Aus- und Weiterbildungsangeboten ausgewirkt.
- Der Orientierungsrahmen wurde gut verstanden, und die Dozierenden wissen nach der Projektteilnahme, wie sie ihn einsetzen können. Ihre eigene Vermittlungskompetenz schätzen sie ambivalent ein.
- Auch der Ansatz der situativen Sprachförderung wurde gut verstanden. Besonders positiv beurteilen die Dozierenden ihre erhöhte Sensibilität für Interaktionsqualität und Sprachhandlungen sowie die (vermutete) positive Wirkung der situativen Sprachförderung auf die Kinder.
- Kritische oder noch zu klärende Punkte betreffen u.a. das (zu) anspruchsvolle Schulungsmaterial, das Verhältnis impliziter und expliziter Sprachförderung oder die Sprachfähigkeiten der pädagogischen Fachpersonen.

4. Teilprojekt FSQ-B: Fachentwicklung für lokale Teams

4.1 Konzeption

Zielgruppen

Dieses Teilprojekt richtete sich an pädagogische Fachkräfte, die in Spielgruppen, Kindertagesstätten/ Krippen, Kindergärten, Bibliotheken und Integrationsprojekten mit 0-6-jährigen Kindern aus dem gleichen Einzugsgebiet (aus demselben Dorf oder Stadtquartier) arbeiten. Angesprochen wurden einerseits Einzelpersonen, die sich für eine intensive berufliche Weiterentwicklung im Rahmen eines Coachings interessierten, und andererseits Teams, die sich gemeinsam (wenn möglich bereichsübergreifend) mit dem Ansatz der situativen Sprachförderung auseinandersetzen wollten.

Ziele

Lokale Teams von pädagogischen Fachkräften, die in Gemeinden und Stadtquartieren mit 0- bis 6-jährigen Kindern arbeiten, sollten die Prozessqualität der situativen Sprachförderung gemeinsam weiterentwickeln:

- Sie sollten die Bedeutung sprachlicher Fähigkeiten für Bildungserfolg verstehen und für Qualitätsmerkmale pädagogischer Interaktionen sensibilisiert sein.
- Sie sollten konkrete Formen der situativen Sprachförderung in ihrer Praxis ausprobiert, reflektiert und verankert haben.
- Der fachliche Austausch innerhalb der Einrichtungen und womöglich auch zwischen den lokalen Angeboten (Kitas/Krippen, Spielgruppen und Kindergärten) sollte gestärkt sein.

Zentrale Inhalte

- Der Ansatz der situativen Sprachförderung: Grundlagen, Videobeispiele, Beobachtungs- und Reflexionsinstrumente, Praxismodelle
- Das eigene pädagogische Handeln in Interaktionen mit Kindern und Entwicklungsansätze im Hinblick auf situative Sprachförderung
- Möglichkeiten der institutionsübergreifenden fachlich-pädagogischen Koordination, Zusammenarbeit und Weiterbildung
- Ausarbeitung und Verankerung von Standards für die Sprachförderung

Zuständige Teammitglieder

- Dieter Isler (Projektleitung) und Claudia Hefti, Pädagogische Hochschule FHNW
- Claudia Neugebauer und Sibylle Künzli, Pädagogische Hochschule Zürich
- Theres Hofmann und Melanie Bolz, thkt familienservice GmbH Winterthur
- Judith Strub, Berufsfachschule Basel

4.2 Durchführung

Beteiligte Gemeinden

Das Projekt FSQ-B wurde in folgenden Gemeinden und Städten durchgeführt:

- 1 x in den Gemeinden Reinach und Menziken (Netzwerk Oberwynental; AG)
- 1 x in der Gemeinde Pratteln (BL)
- 2 x in der Stadt Basel (Schulen Thierstein und Wasgenring; BS)
- 1 x in der Gemeinde Trimbach (SO)
- je 1 x in den Gemeinden Oetwil am See, Stäfa und Wald (ZH)
- 2 x in der Stadt Winterthur (Schulen Töss und Hegi; ZH)

Eine weitere Durchführung ausschliesslich für Spielgruppen plus fand in der Spielgruppenregion West des Kantons Zürich statt.

Projektverlauf

Im Januar 2013 wurde ein Informationsblatt für Gemeinden entwickelt und den Ansprechpersonen der Kantone AG, BL, BS, LU, SO und ZH in jeweils angepasster Form für die *Rekrutierung von Gemeinden* zur Verfügung gestellt. Einzelne Gemeinden, zu welchen die Projektleitung bereits Kontakt hatte (Stadt Winterthur, Gemeinde Pratteln), wurden direkt angeschrieben. In Absprache mit den kantonalen Ansprechpersonen wurden verschiedene zusätzliche Massnahmen getroffen. Dazu gehörten Texte für gezielte Mailversände an spezielle Zielgruppen (AG, SO), ein Beitrag im Schulblatt AG/SO und persönliche Projektvorstellungen in Gremien vor Ort (Basel Stadt, Oetwil am See, Stäfa, Winterthur, Wald). Auf diese Weise konnten bis Sommer 2013 insgesamt zehn Durchführungen vereinbart werden (s. oben: beteiligte Gemeinden). Geplant und budgetiert waren ursprünglich vierzehn Einheiten. Deshalb wurde im Kanton Zürich zusätzlich eine Durchführung mit interessierten Leiterinnen von Spielgruppen plus realisiert (und vom kantonalen Amt für Jugend und Berufsberatung mitfinanziert). Die bereits gesprochenen Unterstützungsbeiträge des Bundesamts für Migration konnten durch eine Projektanpassung für eine Begleitstudie zur Spielgruppe plus genutzt werden.

Ab April 2013 wurden die für die Umsetzung benötigten Dokumentvorlagen, Präsentationen sowie ein detailliertes Manual entwickelt. Die *Einarbeitung der neuen Teammitglieder* erfolgte im Rahmen einer Werkstatt Videocoaching sowie durch Hospitationen und kollegialen Coachings.

Die Mehrheit der *kommunalen Projekte* wurde zwischen Oktober 2013 und August 2014 umgesetzt. In einzelnen Projekten (Oberwynental, Spielgruppen plus, Stäfa) konnten die letzten Teamanlässe wegen unvorhergesehenen Ereignissen erst später stattfinden. Die Arbeiten verliefen nach folgendem Muster:

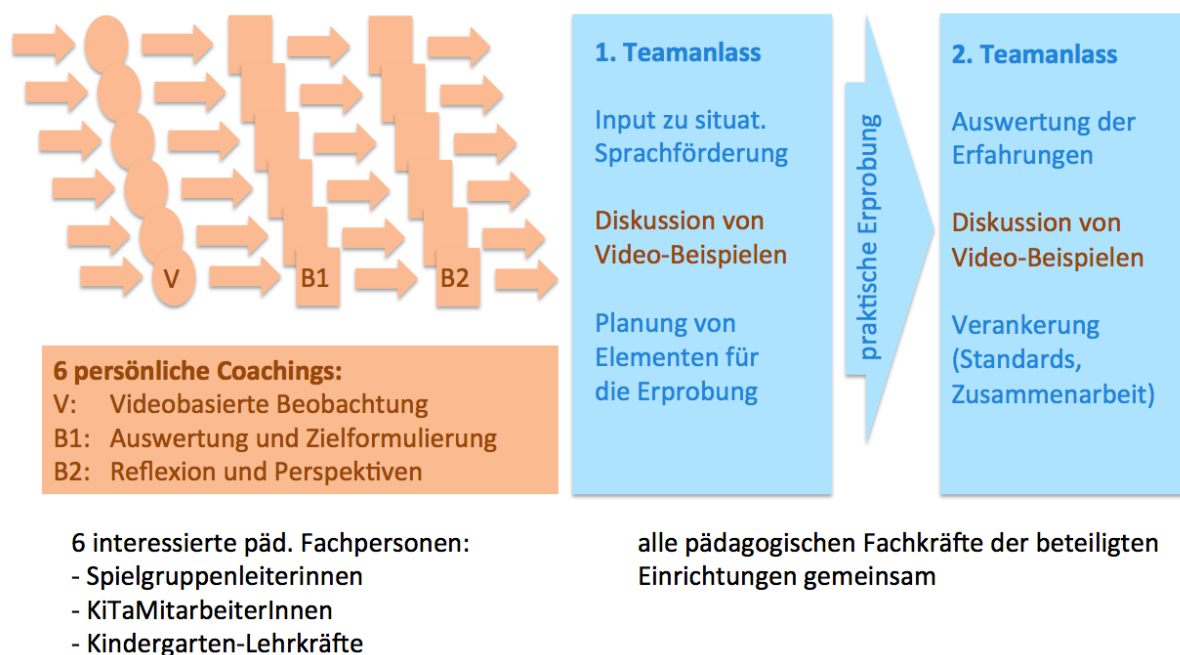


Abbildung 3: Übersicht über die Anlässe von Teilprojekt FSQ-B in einer Gemeinde

Zunächst wurde in jeder Gemeinde ein kurzer Informationsanlass durchgeführt, um mit den interessierten Fachpersonen die Coaching-Termine und mit den Leitungspersonen der Kitas und Schulen die Termine für die Teamanlässe festzulegen. Danach wurden mit sechs interessierten Fachpersonen – womöglich je zwei aus den drei Praxisfeldern Spielgruppe, Kita und Kindergarten – *individuelle Coachings* realisiert: Nach dem Einholen der elterlichen Einverständniserklärungen wurde jede Fachperson während ca. zwei Stunden in ihrem pädagogischen Alltag gefilmt (in der Grafik sind diese Treffen mit V bezeichnet). Die Teammitglieder wählten anschliessend einzelne ergiebige Filmsequenzen aus und besprachen diese Ausschnitte beim nächsten Treffen (B1) mit den Fachpersonen. Dabei ging es nicht darum, den Fachpersonen die Auswertungsergebnisse der Expertinnen zu präsentieren, sondern sie in der Reflexion ihrer eigenen Praxis zu unterstützen. Zudem

wurden bei diesem Treffen persönliche Ziele für die Weiterarbeit formuliert und festgehalten. Beim dritten individuellen Treffen (B2) wurden die Erfahrungen der Fachpersonen bei der Umsetzung dieser Ziele reflektiert. Ausserdem wurde besprochen, ob und wie die Beispielsequenzen an den Teamanlässen vorgestellt werden dürften.

Zu den *Teamanlässen* waren möglichst alle pädagogischen Fachpersonen der drei Praxisfelder sowie die Schul- und Kitaleitungen eingeladen. Bei ersten Teamanlass wurde die folgenden Programmpunkte bearbeitet:

1. Input zum Ansatz der situativen Sprachförderung
2. Vorstellung und Diskussion von ausgewählten Videobeispielen
3. Planung von konkreten Möglichkeiten zur Umsetzung dieses Ansatzes in der eigenen Praxis
4. Abschluss und gemütlicher Umtrunk

Anschliessend setzten die Teilnehmenden ihre persönlichen Ziele in ihrer eigenen Praxis um. Beim zweiten Teamanlass ging es um folgende Punkte:

1. Vorstellung und Diskussion von weiteren Videobeispielen aus den Coachings.
2. Austausch und Reflexion der Umsetzungserfahrungen bei der situativen Sprachförderung.
3. Diskussion und ggf. Planung von konkreten Möglichkeiten der Weiterarbeit
4. Abschluss und gemütlicher Umtrunk

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über alle Durchführungen von FSQ-B und die Fachpersonen, die daran teilgenommen haben:

Kanton	Gemeinde / Schule	TN an Coachings SG/Kita/KG	TN an Teamanlässen 1/2				total
			SG	Kita	KG	andere	
AG	Reinach-Menziken	2/2/1*	4/4	5/7	18/15	2/4	29/30
BL	Pratteln	3/2/1	15/10	5/5	8/6	2/2	30/23
BS	Basel Thierstein	1/2/2*	3/3	3/3	13/13	1/1	20/20
BS	Basel Wasgenring	2/1/3	4/4	12/12	17/17	2/2	35/35
SO	Trimbach	2/-/4	4/3	-/-	14/1**	4/3	22/7
ZH	Oetwil am See	1/2/3	6/3	4/5	7/6	4/6	21/20
ZH	Stäfa	2/3/1	2/-	17/-	1/-	2/-	22/-
ZH	Wald	1/2/2*	1/1	15/15	12/10	4/4	32/30
ZH	Winterthur Hegi	2/-/4	3/3	-/-	14/15	2/1	19/19
ZH	Winterthur Töss	-/2/2*	1/1	14/14	15/15	1/1	31/31
ZH	Spielgruppen plus	6/-/-	26/26	-	-	2/2	28/28
total		20/16/23	69/58	75/61	119/97	26/26	289/243

Tabelle 1: Überblick über die kommunalen Durchführungen von FSQ-B und deren Teilnehmer/innen. * = Gemeinden mit weniger als 6 Coachings. Hier wurden zur Kompensation andere Beratungs- und Weiterbildungsleistungen erbracht. ** = Einbruch bedingt durch wegfallende Teilnahmeverpflichtung für die Kindergarten-Lehrpersonen.

Seit Frühjahr 2014 wurden im Team die *Erfahrungen* intensiv diskutiert und Konsequenzen für die Weiterarbeit daraus abgeleitet. Diese Auseinandersetzungen haben zu mehreren Publikationen zum Ansatz der situativen Sprachförderung sowie zu Konzepten für verschiedene Folgeprojekte geführt (Informationen zu Folgeprojekten s. unten, Abschnitt 5.2).

Seit Herbst 2014 wurden im Rahmen der *Begleitstudie Spielgruppen plus* zunächst Videoaufnahmen aus Spielgruppen vertiefend (sequenzanalytisch rekonstruierend) ausgewertet, alle Spielgruppen plus-Leiterinnen und -Assistentinnen schriftlich befragt und zur Validierung der Ergebnisse ein Gruppeninterview mit sechs ausgewählten Fachpersonen durchgeführt. Die Begleitstudie wird in einem separaten Bericht dokumentiert und am 1. Juli 2015 vorgestellt.

4.3 Evaluation

Ziele, Anlage und Sample der Evaluation

Im Unterschied zum Teilprojekt FSQ-A wurde FSQ-B intern evaluiert. Ziel war es, die Einschätzungen der Teilnehmenden zu ihren persönlichen Lernerträgen (Fragen 1–6), zur Zusammenarbeit mit anderen pädagogischen Fachpersonen (Frage 7) und zu den Wirkungen der situativen Sprachförderung (Fragen 8–10) zu erheben. Die Fragebögen wurden am Ende des zweiten Teamanlasses von allen Teilnehmenden ausgefüllt. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Schlussberichts liegen die Antworten aus neun Gemeinden und aus der Spielgruppenregion West vor (der zweite Teamanlass in der Gemeinde Stäfa steht noch aus). Das Sample setzt sich wie folgt zusammen:

Gemeinden / Stadtteile / Spielgruppenregion	Fragebögen	Anteil an Sample	TN an 2. Anlass	Rücklauf
Reinach-Menziken)	27	14%	30	90%
Pratteln	19	10%	23	83%
Basel Thierstein	13	7%	20	65%
Basel Wasgenring	27	14%	35	77%
Trimbach	5	3%	7	71%
Oetwil am See	20	10%	20	100%
Wald	16	8%	30	53%
Winterthur Hegi	14	7%	19	74%
Winterthur Töss	30	15%	31	97%
Spielgruppe plus Region West	25	13%	28	89%
Total	196	100%	243	81%

Berufsgruppen		
Spielgruppenleiterinnen	45	23%
Kita-Mitarbeitende	43	22%
Kindergarten-Lehrpersonen	74	38%
Diverse (7 DaZ, 7 Hort, 2 Logo, 3 Tageseltern, 15 andere)	34	17%
Total	196	100%

Projektbeteiligungsformen		
Coaching und Teamanlässe	51	27%
Nur Teamanlässe	135	73%
Total	196	100%

Tabelle 2: Sample der Evaluation des Teilprojekts FSQ-B

Die einzelnen Gemeinden haben einen Anteil von 7–14% des Samples (für die Gemeinde Trimbach liegt der Anteil bei 3%, weil der zweite Teamanlass von den Kindergarten-Lehrpersonen nicht mehr besucht wurde). Die Rücklaufquoten beträgt im Durchschnitt 81%, mit einer Streuung von 53% (Wald) bis 100% (Oetwil am See). Von den Berufsgruppen sind die Kindergarten-Lehrpersonen mit 38% am stärksten vertreten, gefolgt von den Spielgruppenleiterinnen (23%), den Kita-Mitarbeitenden (22%) und weiteren Berufsgruppen (17%). Rund ein Viertel der pädagogischen Fachpersonen (27%) hat sich sowohl am Coaching als auch an den Teamanlässen beteiligt, drei Viertel (73%) haben nur an den Teamanlässen teilgenommen.

Auswertung der Fragebögen

Die gültigen Antworten wurden zunächst nach der Regel nein = 0, eher nein = 1, eher ja = 2, ja = 3 Punkte kodiert. Danach wurden die Anzahl gültiger Antworten, die maximal mögliche sowie die effektiv erzielte Gesamtpunktzahl bestimmt. Auf dieser Grundlage wurde für jedes Item der Prozentsatz der erzielten von der maximal möglichen Punktzahl berechnet. Diese Prozentwerte bildeten die Basis für verschiedene deskriptive Vergleiche von Gemeinden, Berufsgruppen und Projektbeteiligungsformen.

Einschätzung der einzelnen Items

Die einzelnen Items wurden von den 196 pädagogischen Fachpersonen durchschnittlich wie folgt eingeschätzt:

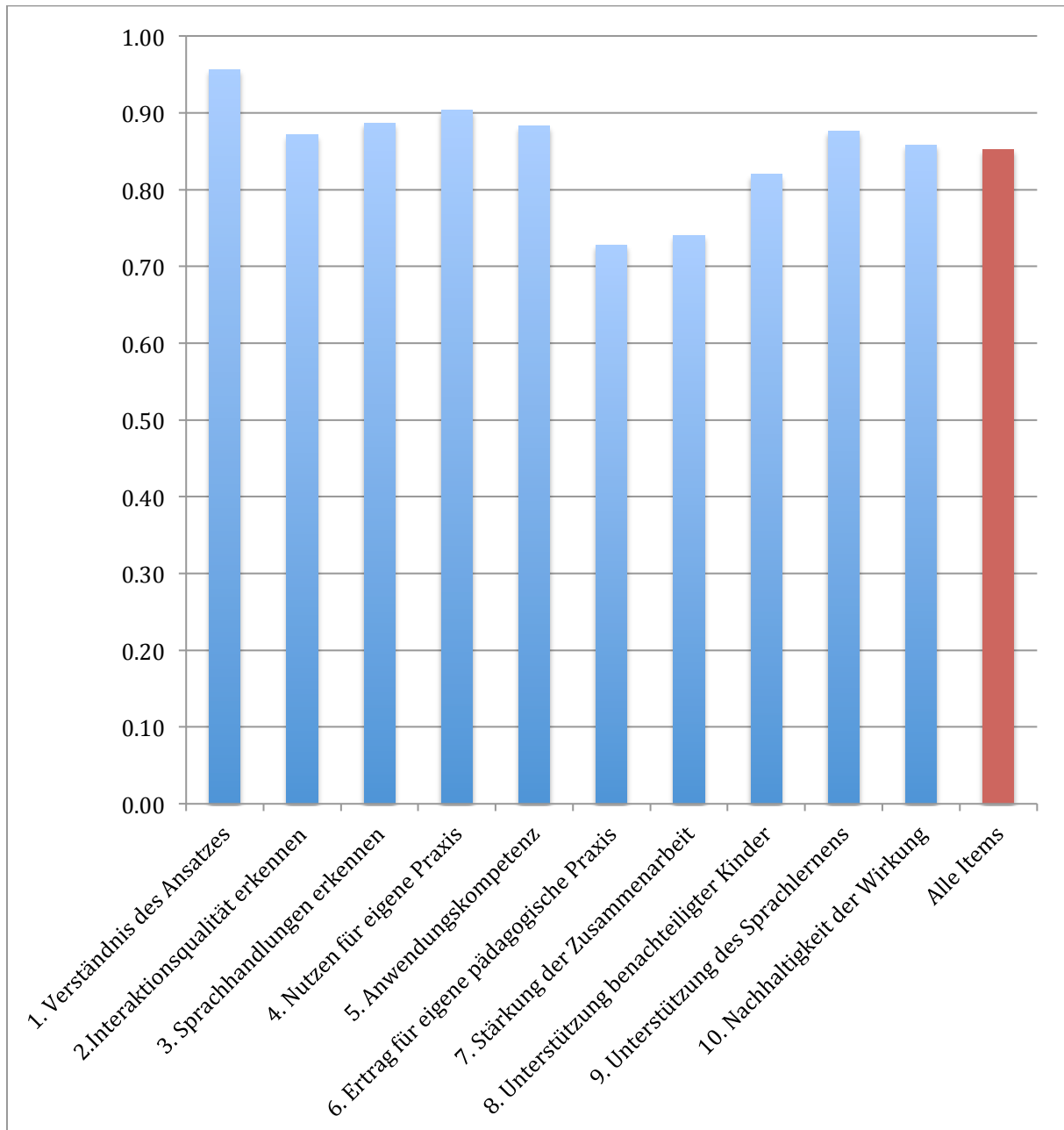


Abbildung 4: Einschätzung der einzelnen Items durch die pädagogischen Fachpersonen und durchschnittliche Einschätzung aller Items (N=196, in Prozent der maximal möglichen Zustimmung).

Die Gesamteinschätzung aller Items fällt mit 85% der möglichen Zustimmung sehr positiv aus. Die Werte für die Items 1 bis 5 zum persönlichen Lernertrag sowie 8 bis 10 zur (vermuteten) Wirkung der situativen Sprachförderung auf die Kinder liegen zwischen 82% und 96%. Die beiden tiefsten Werte –

73% beim Ertrag für die eigene pädagogische Praxis und 74% bei der Stärkung der Zusammenarbeit – bewegen sich immer noch an der Grenze vom dritten zum vierten Quartil und damit klar im positiven Bereich.

Gesamteinschätzung nach Gemeinden

Die Gesamteinschätzungen (Durchschnitt aller Items) pro Gemeinde präsentieren sich wie folgt:

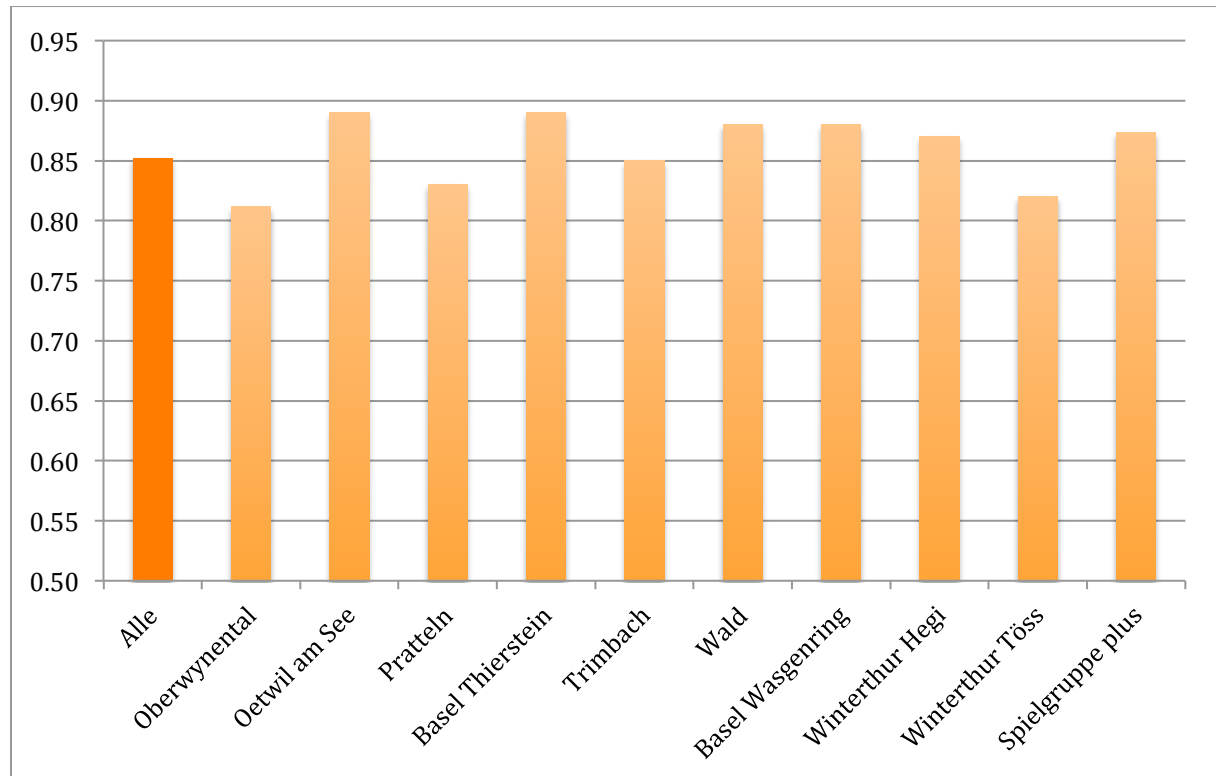
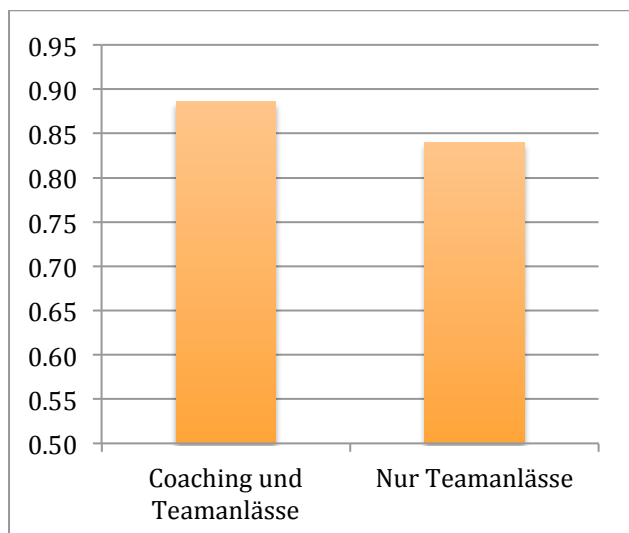
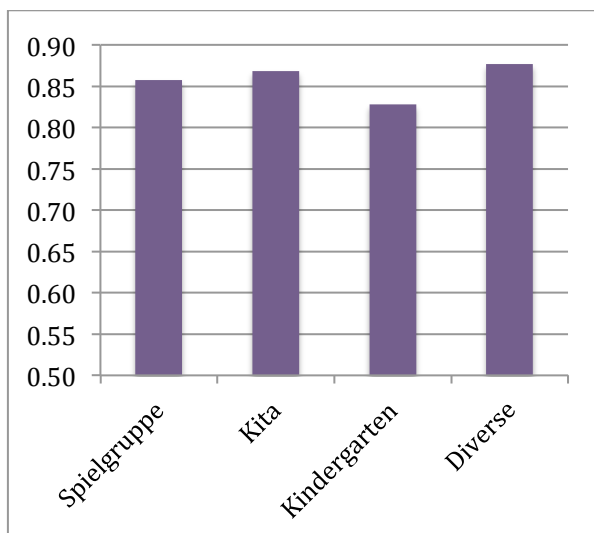


Abbildung 5: Gesamteinschätzung (Durchschnitt aller Items) nach Gemeinden (N=196, in Prozent der maximal möglichen Zustimmung).

Die Gesamteinschätzungen der Gemeinden bewegen sich zwischen 81% und 89% der möglichen Zustimmung. Mit einer Streuung von 8% sind die Unterschiede zwischen den Gemeinden eher gering.

Gesamteinschätzung nach Berufsgruppen und Projektbeteiligungsformen

Werden die Gesamteinschätzungen (Durchschnitt aller Items) nach Berufsgruppen bzw. Projektbeteiligungsformen gruppiert, zeigen sich folgende Ergebnisse:



Abbildungen 6 (links) und 7 (rechts): Gesamteinschätzung (Durchschnitt aller Items) nach Berufsgruppen (links) und Projektbeteiligungsformen (rechts, N = 196, in Prozent der maximal möglichen Zustimmung).

Die Gesamteinschätzungen der verschiedenen Berufsgruppen variieren mit einer Streuung von 5% in noch geringerem Mass als jene der Gemeinden (83% bei den Kindergarten-Lehrpersonen, 86% bei den Spielgruppenleiterinnen, 87% bei den Kita-Mitarbeitenden und 88% bei den weiteren Berufsgruppen).

Die gleiche Streuung von 5% findet sich auch für die Projektbeteiligungsformen: Die Personen, die nur an den Teamanlässen teilgenommen haben, geben mit 84% eine klar positive Einschätzung ab, bei den Coaching-Teilnehmerinnen ist diese mit 89% noch ausgeprägter.

Fazit der Evaluation

Das Angebot FSQ-B «Coaching und Fachentwicklung für lokale Teams» wird von den Teilnehmenden insgesamt klar positiv beurteilt. Besonders gut beurteilt werden der Ansatz der situativen Sprachförderung an sich (Items 1–5) sowie seine (vermutete) nachhaltig sprachfördernde Wirkung (Items 9–10). Etwas kritischer, aber immer noch klar positiv fällt die Beurteilung aus, wenn es um den Einfluss auf die eigene pädagogische Praxis, die Zusammenarbeit mit Fachpersonen aus anderen Berufsfeldern und um die Unterstützung bildungsbenachteiligter Kinder geht (Items 6–8).

Die Unterschiede zwischen den Gemeinden wie auch zwischen den Berufsgruppen sind gering. Die Kindergarten-Lehrpersonen schätzen das Angebot etwas kritischer ein als die pädagogischen Fachpersonen des Frühbereichs (in Spielgruppen und Kitas). Besonders positiv fällt die Einschätzung bei jeden Personen aus, die neben den Teamanlässen auch am Coaching teilgenommen haben.

5. Fazit und Perspektiven

Abschliessend werden die Erfahrungen und Evaluationsergebnisse für beide Teilprojekte zu Chancen und Herausforderungen gebündelt und Perspektiven daraus abgeleitet.

5.1 FSQ-A «Update für Aus- und Weiterbildungsträger»

Chancen

Der Orientierungsrahmen FBBE und der Ansatz der situativen Sprachförderung passen gut zusammen. Beide werden als bedeutsam für die Weiterentwicklung der Praxis eingeschätzt. Die Aus- und Weiterbildungsträger sind interessiert daran, diese Inhalte zu implementieren.

Die Schulungsmaterialien zur situativen Sprachförderung – Videosequenzen, Transkripte, Auswertungen, Dokumentvorlagen, Folienpräsentationen und Musterplanungen – werden positiv beurteilt, sie unterstützen die Dozierenden wirksam bei der Vermittlung dieses Ansatzes.

Herausforderungen

Die Schulungsmaterialien zur situativen Sprachförderung sind – als Nebenprodukte von Forschungsarbeiten – umfangreich und detailliert. Sie müssen für den praktischen Einsatz zielgruppengerecht didaktisiert werden.

Videoanalysen zur situativen Sprachförderung sind für Dozierende anspruchsvoll und erfordern Training. Eigene Videoaufnahmen sind lohnend, aber aufwändig.

Es bleibt weiterhin offen, ob der Ansatz der situativen Sprachförderung auch in der Spielgruppen-Grundausbildung und in der Berufslehre zur Fachperson Betreuung vermittelbar ist.

Perspektiven

Im Hinblick auf eine weiterführende Implementierung der situativen Sprachförderung in die Angebote der Aus- und Weiterbildungsträger erscheinen folgende *Zielsetzungen* sinnvoll:

- Zusammenarbeit mit weiteren Aus- und Weiterbildungsträgern, um eine grössere Breitenwirkung zu erzielen
- Unterstützung von Dozierenden, die mit eigenen Videos arbeiten wollen
- Vereinfachung der Schulungsmaterialien für den Einsatz in grundlegenden Ausbildungen

Diese Ziele könnten u.a. durch Umsetzung folgender *Massnahmen* verfolgt werden:

- Bessere Dokumentation der situativen Sprachförderung für Schulungszwecke, z.B. ...
 - Fokuspublikation Sprachförderung
 - Webplattform mit Videobeispielen (good practice, evtl. auch inszenierte bad practice)
- Zielgruppengerechte Didaktisierung der Schulungsmaterialien für die Grundausbildungen von Spielgruppen-Leiterinnen, Fachpersonen Betreuung und Kiga-Lehrpersonen
- Beratungs- und Austauschangebot für Dozierende zur Arbeit mit eigenen Videos
- Updates zur situativen Sprachförderung für Berufsschulen (Grundausbildung von Fachpersonen Betreuung)

5.2 FSQ-B «Fachentwicklung für lokale Teams»

Chancen

Durch das videobasierte Coaching rückt die Prozessqualität der Sprachförderung in Alltagssituationen in den Blick. Die Videoaufnahmen ermöglichen es, das eigene pädagogische Handeln sehr genau zu beobachten, zu reflektieren und weiter zu entwickeln. Damit lassen sich die unmittelbaren Erwerbsbedingungen für sprachliche Fähigkeiten optimieren.

Die Zusammenarbeit von Spielgruppenleiterinnen, Kita-Mitarbeitenden und Kindergarten-Lehrpersonen beschränkt sich nicht auf organisatorische Fragen oder den Austausch über einzelne Kinder: Im Zentrum steht die Auseinandersetzung mit dem eigenen pädagogischen Handeln bei der Sprachförderung. Dadurch wird ein gemeinsames Bildungsverständnis gefördert und die Bildungspartnerschaft gestärkt.

Die situative Sprachförderung erfordert keine zusätzlichen Fachpersonen, Zeitgefässe oder Materialien. Sie kann mit den vorhandenen Ressourcen und im Rahmen der bewährten Bildungskulturen der verschiedenen Institutionen durch Professionalisierungsmassnahmen optimiert werden.

Herausforderungen

Während die individuellen Coachings von den TeilnehmerInnen ausnahmslos positiv beurteilt werden, sind die Erfahrungen mit den Teamanlässen weniger eindeutig. Es zeigen sich insbesondere folgende Schwierigkeiten:

- Die lokalen Verantwortlichen (insbesondere Schulleitungen) sind zu wenig in das Projekt involviert. Es ist für das Gelingen zwingend notwendig, dass sie sich an der Projektplanung beteiligen, die Teamanlässe in ihre Jahresprogramme integrieren, klare Verbindlichkeiten für Teilnahme an den Teamanlässen schaffen und selbst an diesen Anlässen präsent sind.
- Die Teilnehmenden aus Schulen, Kitas und Spielgruppen haben ganz unterschiedliche zeitliche Möglichkeiten und Ressourcen für die Weiterbildung. Die Teamanlässe müssen Abends oder an Samstagen durchgeführt werden, was viel Goodwill erfordert.
- Je nach lokaler Situation können die AkteurInnen projektmüde sein, weil sie sich an zu vielen zu wenig koordinierten Entwicklungsarbeiten beteiligen müssen.
- Die situative Sprachförderung erfordert eine mehrfache Haltungsänderung:
 - a) vom Blick auf das Kind zum Blick auf die Interaktion (und damit auch auf das eigene Handeln)
 - b) vom Blick auf sprachformale Korrektheit (z.B. Grammatik, Wortschatz) zum Blick auf gelingende Sprachhandlungen
- Die Rahmenbedingungen der Teamanlässe (Grossgruppen bis zu 30 Personen, nur zwei Treffen) gewährleisten noch keine verbindliche und nachhaltige Auseinandersetzung mit dem eigenen pädagogischen Handeln. Dazu sind längerfristig zusammenarbeitende kleinere Teams notwendig.
- Zwischen den drei Berufsfeldern Spielgruppe, Kita und Kindergarten bestehen grosse institutionelle Unterschiede, die sich u.a. in den Ausbildungen, Anstellungsbedingungen und Löhnen der pädagogischen Fachpersonen zeigen. Diese Unterschiede erschweren die Zusammenarbeit und können zu Abgrenzungstendenzen führen.
- Von Expertinnen und Experten angeleitete videobasierte Einzelcoachings zur situativen Sprachförderung sind zeitaufwändig und damit auch teuer. Es müssen noch Lösungen entwickelt werden, wie mit diesem Ansatz eine Breitenwirkung erzielt werden kann.

Perspektiven

Im Hinblick auf eine weiterführende Implementierung der situativen Sprachförderung als bereichsübergreifende Professionalisierungsmassnahme im Praxisfeld erscheinen folgende *Zielsetzungen* sinnvoll:

- Eine engere Zusammenarbeit mit den lokalen Verantwortlichen, um einen besseren Zuschnitt des Angebots auf die spezifischen Verhältnisse (u.a. Schlüsselpersonen, Gefässe für bereichsübergreifende Arbeiten, Projektkoordination) zu erreichen.
- Eine stärkere Fokussierung auf das Anstossen von Entwicklungsprozessen, die von den lokalen Teams längerfristig, eigenverantwortlich und verbindlich weitergeführt werden sollen.
- Massgeschneiderte Angebote für die Bereiche Spielgruppe, Kita und Kindergarten als Möglichkeiten für einzelne Einrichtungen, in die situative Sprachförderung einzusteigen.
- Eine grössere Breitenwirkung bei vertretbaren Kosten.

Diese Ziele sollen in neuen Projekten weiterverfolgt werden, die weiterhin auf der Kombination von situativer Sprachförderung und videobasiertem Coaching beruhen, diesen Ansatz aber auf den bisherigen Erfahrungen und Evaluationen aufbauend bedarfsgerecht weiterentwickeln. Folgende *Entwicklungsprojekte* sind inzwischen bereits angelaufen oder werden derzeit geplant:

- *FSE-Kita*: Im Rahmen des Projekts QualiKita haben Mitglieder des FSQ-Projektteams in vier Kitas je zwei individuelle Videocoachings und zwei Teamanlässe durchgeführt. Dabei

wurden neben der situativen Sprachförderung auch Fragen der Förderung und Elternberatung bei mehrsprachigen Kindern behandelt. Das Projekt wurde im Auftrag der Kibesuisse von September 2014 bis Januar 2015 in vier Kitas durchgeführt und mit Mitteln des Qualitätsentwicklungsfonds finanziert.

- *FSE-QUIMS*: Kindergarten-Lehrpersonen aus Schulen mit einem hohen Anteil an bildungsbenachteiligten Kindern im Kanton Zürich (sog. QUIMS-Schulen) werden zu Videocoaches ausgebildet und anschliessend bei der Durchführung kollegialer Coachings sowie bei der Moderation von Austauschtreffen mit ihren Teams unterstützt. An den Coachings und Austauschtreffen beteiligen sich womöglich auch pädagogische Fachpersonen aus Spielgruppen, Kitas und der schulischen Betreuung (Hort). Das Projekt läuft sein Herbst 2014 und bis Sommer 2017. Auftraggeberin ist das Volksschulamt des Kantons Zürich. Finanziert werden die Arbeiten durch die einzelnen Schulen (Durchführungen) und das Volksschulamt (Entwicklung und Evaluation).
- *FSE-Spielgruppen*: Spielgruppenleiterinnen sollen im Rahmen von kantonalen Initiativen in situativer Sprachförderung weitergebildet werden. Vorgesehen ist ein Programm mit folgenden Elementen: a) Ausbildung von Moderatorinnen, b) Durchführung von zwei kantonsweiten Fachtagungen, c) Bildung und Begleitung von regionalen Fachgruppen, die unter der Leitung der Moderatorinnen ihre Praxis reflektieren und d) Zusatzausbildung von interessierten Moderatorinnen zu Videocoaches. Zurzeit wird in Absprache mit dem Spielgruppenleiterinnen-Verband SSLV und den Kantonen Thurgau und Zürich die Realisierung von zwei kantonalen Projekten geprüft.
- *FSE-lokal*: Das FSQ-Grundmodell hat sich bewährt und soll mit gewissen Modifikationen weiterhin zur lokalen Fachentwicklung und Vernetzung von pädagogischen Fachpersonen eingesetzt werden. Die Modifikationen betreffen a) den Einbezug weiterer Akteurinnen und Akteure (z.B. Tageseltern, Mitarbeitende Betreuung), b) die stärkere Einbindung der lokalen Verantwortlichen, c) die Beschränkung auf einen einzigen Teamanlass (als Vernetzungstreffen), d) die gemeinsame Planung dieses Vernetzungstreffens mit den lokalen Verantwortlichen und Akteur/innen sowie e) die Beratung dieser Personen bei der Fortsetzung und Verankerung der Zusammenarbeit. Dieses Modell wird zurzeit ersten interessierten Gemeinden und Städten vorgestellt.

Die koordinierte Professionalisierung der Sprachförderung im Frühbereich und im Kindergarten soll aber nicht nur durch Entwicklungs-, sondern auch durch *Forschungsprojekte* weiter vorangebracht werden. Dazu gehören folgende Vorhaben:

- *Spielgruppen plus-Begleitstudie*: In diesem Projekt wird die Praxis der Sprachförderung in Spielgruppen plus durch vertiefende Videoanalysen, eine Fragebogen-Vollerhebung und ein Gruppeninterview zur Validierung der Ergebnisse untersucht und deren Weiterentwicklung unterstützt. Die Arbeiten begannen im Herbst 2014 und werden im Juli 2015 abgeschlossen. Ein separater Projektbericht folgt.
- *ProSpiK*: Im Rahmen dieses Nationalfonds-Projekts werden seit September 2012 grundlegende Untersuchungen zu kommunikativen Formen in Kindergarten, ihrer interaktiven Herstellung durch Lehrpersonen und Kinder und ihre Bedeutung für die Reproduktion oder den Abbau von Bildungsungleichheit durchgeführt. Das Projekt läuft noch bis August 2015. Verschiedene Publikationen sind bereits erschienen (s. Publikationsliste) oder in Planung.
- Eine neue Studie zur *Wirksamkeit der situativen Sprachförderung* im Kindergarten befindet sich im Planungsstadium. Ziel ist es, auf den Ergebnissen von ProSpiK und den Erfahrungen aus FSQ aufbauend die Wirkungen einer Weiterbildung zur situativen Sprachförderung auf das Handeln der Lehrpersonen und das sprachliche Lernen der Kinder zu untersuchen.
- Schliesslich soll – analog zum Projekt ProSpiK für den Kindergarten – eine grundlegende Studie zur *Praxis der Sprachförderung in Spielgruppen* realisiert werden. Ziel ist es, ein umfassendes Verständnis der Sprachförderung unter den spezifischen Bedingungen von Spielgruppen zu erarbeiten, welches als Basis für weiterführende Professionalisierungsmassnahmen und Wirksamkeitsstudien dienen kann. Eine Projektskizze wurde dem Staatssekretariat für Migration vorgelegt.

Publikationen

An dieser Stelle werden (in chronologischer Reihenfolge) Publikationen von Mitgliedern des Projektteams aufgeführt, die sich direkt auf die Projekte FSL und FSQ oder auf frühe Sprachbildung im Allgemeinen beziehen.

Publikationen aus den Projekten FSL und FSQ

- Isler, Dieter (2014). Sprachförderung in Alltagsgesprächen. *Schulblatt AG/SO* 23/2014, 35.
- Isler, D. (2014). Situative Sprachförderung in Spielgruppen und Kitas - Alltagsgespräche unter der Lupe. In A. Blechschmidt & U. Schräpler (Hrsg.): *Frühe sprachliche Bildung und Inklusion* (S. 51–62). Basel: Schwabe.
- Neugebauer, C. & Isler, D. (2013). Weiterbildung mit videobasiertem Coaching zur situierten Sprachförderung in vorschulischen Einrichtungen. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung* 4-2013, S. 485–490.
- Isler, D. (2012): Situierte Sprachförderung in Alltagsgesprächen. *4bis8* 10/2012, 38–39.
- Isler, D. (2012). Frühe Sprachbildung lokal entwickeln. *Schweizer Gemeinde* Nr. 6/2012, S. 26–27.

Weitere Publikationen des Projektteams zum Thema der frühen Sprachbildung

- Isler, D. & Sturm, A. (2015). Durchgängige Sprachförderung im Praxisfeld weiterentwickeln – Übergänge im Fokus. *Rundschreiben Zentrum Lesen* 28/2015, 2–3. [www.fhnw.ch/ph/zi/publikationen/rundschreiben-zentrum-lesen]
- Isler, D., Hefti, C. & Neugebauer, C. (2015). «Mündliche Texte» im Kindergarten erkennen und für die Sprachförderung nutzen. *Rundschreiben Zentrum Lesen* 28/2015, Beilage 2. [www.fhnw.ch/ph/zi/publikationen/rundschreiben-zentrum-lesen]
- Isler, D. & Ineichen, G. (2015). 'Mündliche Texte' in Alltagsgesprächen erkennen und unterstützen. In Blechschmidt, A. & Schräpler, U. (Hrsg.): *Mündliche und schriftliche Texte in Sprachtherapie und Unterricht* (S. 33–46). Basel: Schwabe.
- Wiesner, E. & Isler, D. (2015). Stand-Punkte beziehen – multimodale Unterstützung des Erwerbs sprachlich-kognitiver Fähigkeiten im Kindergarten. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften* 1/2015, 75–91.
- Isler, D. (2014). *Vorschulischer Erwerb von Literalität in Familien*. Université de Genève (Dissertation). Online zugänglich unter <http://archive-ouverte.unige.ch/unige:40025>
- Isler, D., Künzli, S. & Wiesner, E. (2014). Alltagsgespräche im Kindergarten – Gelegenheitsstrukturen für den Erwerb bildungssprachlicher Fähigkeiten. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften* 3/2014, 459–479.
- Isler, D. & Sturm, A. (2013). Das Sprechen und Schreiben fördern – Lernende und Lehrende gemeinsam unterwegs. *Rundschreiben Zentrum Lesen* 25/2013, 2–3. [www.fhnw.ch/ph/zi/publikationen/rundschreiben-zentrum-lesen]
- Isler, D. & Künzli, S. (2011). Untersuchung sprachlicher Praktiken in Familien und im Kindergarten: Methodologische und theoretische Grundlagen. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften* 2/2011, 191–210.
- Isler, D. & Künzli, S. (2010). Schulische Praktiken in der Vorschule. Angebote zum Einüben eines schulischen Habitus in einem deutschschweizer Kindergarten am Beispiel der Förderung von Sprache und Literalität. In A. Brake & H. Bremer (Hg.). *Alltagwelt Schule. Die soziale Herstellung schulischer Wirklichkeiten* (S. 211–229). Weinheim: Juventa.
- Künzli, S., Isler, D. & Leemann, R. (2010). Frühe Literalität als soziale Praxis – Analyse von Mikro-prozessen der Reproduktion von Bildungsungleichheit. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 30(1), 60–73.
- Isler, D. & Künzli, S. (2009). Literalitätsförderung im Kindergarten: Sprache braucht ein soziales Umfeld. *Buch und Maus* Nr. 2/2009, S. 6–9.
- Isler, D. (2008): Lesen und Schreiben im Kindergarten? Erfahrungen mit Schrift und Medien als Fundament für den Aufbau einer entwickelten Literalität. *Bildungsbeilage der Neuen Zürcher Zeitung NZZ* vom 21.4.2008, S. B5.